

Unserem Hafen zugetan, dem lebenspendenden Bronn all unseres wirtschaftlichen Reichtums, können wir uns nicht durch Versprechungen oder fragwürdige Entgeltleistungen ködern lassen, wo die Vergangenheit uns Tatsachen und Sicherheiten bietet. Muß es wiederholt werden? Wir haben nahe bei uns, nur einige Kilometer entfernt, einen Seehafen, der unser mächtigster und gefürchtetster Konkurrent geworden ist. Rotterdam liegt auf der Lauer, bereit, unsere Erbschaft anzutreten. Rotterdam ist vorwiegend Einfuhrhafen, Antwerpen ist ein Hafen, in welchem Einfuhr und Ausfuhr sich beinahe vollkommen die Wagschale halten. Die Kombination der Frachtgüter ist auf Grund oben dargetaner Umstände zu unseren Gunsten. Um diesen ganzen wirtschaftlichen Organismus zu erhalten, bedarf es einer Umsicht, einer Gewandtheit, eines Tastsinns, wie Entschlüsse sie nicht aufweisen können, die inmitten der Schrecken des grausigsten und haßerfülltesten aller Kriege genommen wurden. Die durch Holland von 1830 bis auf unsere Tage befolgte Politik zielte einzig und allein darauf ab, die Überlegenheit, die Antwerpen seiner vorzüglichen Lage dankt, mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zugrunde zu richten; das war sein Recht, und es tat seine Pflicht. Eine schlecht verstandene Politik, eine beschränkte Einsicht haben zuweilen dem Streben unserer nördlichen Nachbarn wundergute Dienste geleistet. Die Anstauung von Gütern, deren Opfer unser Hafen so oft war, und die in erster Linie einem Mangel an Voraussicht und tatkräftigem Durchgreifen zuzuschreiben ist — die Frage der Getreide-Elevatoren war eins der zahlreichen Beispiele davon — hat Rotterdam mehr Nutzen gebracht, als not war.

Infolge der belgischen Umwälzung von 1830 blieb unser Hafen bis 1833 für die Schifffahrt geschlossen, und verschiedene Reeder siedelten nach Rotterdam über, das seine Tonnage sofort anwachsen sah.¹⁾ Zur gegenwärtigen Zeit zwingt uns der Weltkrieg seit 2½ Jahren zur Untätigkeit, die Schelde und unsere Schifffahrtseinrichtungen werden verwahrlost, wir müssen unsere Eisenbahnen wieder in betriebsfähigen Zustand setzen, all unsere Transportmittel sind mehr oder weniger außer Ordnung, und während dieser Zeit vergrößert Holland,

¹⁾ J. Albert, Le port de Rotterdam, p. 5.